

Jacques Offenbach

## Oyayaye oder die gräuliche Königin

- Musikalische Menschenfresserei in 1 Akt -

Oyayaye, die gräuliche Königin  
Monsieur Bogenstrich

Georgia Tryfona  
Karol Bettley

kritische Edition: Jean-Christophe Keck  
Deutsch von Daniel Hirschel  
Aufführungsrechte: Boosey & Hawkes

Florimond Hervé

## Trombolino

- Operette in 1 Akt -

Deutsch von Daniel Hirschel  
! Deutsche Erstaufführung !

Pénilla, Operndiva  
Marquis Cantarini  
Trombolino

Georgia Tryfona  
Karol Bettley  
Daniel Hirschel

Klavier: Giedre Lutz

Regie und künstlerische Leitung: Daniel Hirschel

Eine Produktion von Buffomania  
[www.buffomania.com](http://www.buffomania.com)

Buffomania ist eine 2020 gegründete Operetten-Compagnie, die sich die Wiederentdeckung vergessener Operetten aus allen Ländern der Erde zur Aufgabe gemacht hat, einerseits durch szenische oder konzertante Aufführungen, CD-Aufnahmen, Werkeditionen (v.a. das Erstellen deutschsprachiger Fassungen) sowie die Erarbeitung einer weltumspannenden Operetten-Enzyklopädie in Form eines mehrbändigen Handbuches von Albanien bis Zaire.

Erstes Projekt war die CD-Aufnahme der Operette "Wenn Männer schwindeln" von Walter W. Goetze, die demnächst erscheinen wird. In Arbeit sind Paul Abrahams "Der Gatte des Fräuleins", Oscar Straus "Der Bauerngeneral" und Heinrich Reinhardt's "Das Süße Mädel". Ein besonderes Anliegen ist es uns hierbei auch insbesondere jungen Künstlern eine Plattform zu bieten.



# Buffomania

DIE OPERETTEN-COMPAGNIE

## Jacques Offenbach **OYAYAYE** oder **Die gräuliche Königin** **Musikalische Menschenfresserei in 1 Akt**

## Florimond Hervé **TROMBOLINO** Operette in 1 Akt

**DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG**

*Die Operette ist eine mißratene Tochter der Oper. Doch auch mißratene Töchter haben oft gute Väter - zumal sie meist erst durch unpflegliche Behandlung, die ihnen Dramaturgen, Regisseure oder Sänger angedeihen, mißraten.*

**Oyayaye oder die gräuliche Königin** - erblickte 1855 in Paris das Bühnenlicht der Welt. Das Theater zu Füßen der Champs-Élysées gelegen war dabei nicht mehr als eine auf Spektakel und Zauberkunststücke ausgerichtete Bretterbude und Oyayaye schon das fünfte Bühnenkind des Wahl-Parisers Jacques Offenbach. Im eigentlichen Sinne war sie auch gar keine Tochter, keine richtige Frau, denn sie wurde seinerzeit von einem Mann verkörpert - dem Komponisten Florimond Hervé, von dem noch zu hören sein wird. Sie hört auf den Namen Oyayaye ist ein ausgesprochener Wildfang, ein Kind der Natur, ursprünglich und Kannibalin durch und durch. Wenn Sie glauben sollten, ihr starker Charakter hätte ihren kannibalischen Hofstaat stumm gemacht, täuschen Sie sich. Schuld daran tragen allein die strengen Theaterkonzessionen, die anno 1855 nur 2 Personen ein Gesangs- und Rederecht zusprachen. Oyayaye plagt etwas ganz anderes: Langeweile. Da kommt ihr der nicht nur im Wortsinn Schiffbruch erlitten habende Kontrabaßvirtuose Monsieur Bogenstrich aus Paris gerade recht. Er wäre gewiß ein gefundenes Fressen doch könnte er sie auch aus der monotonen Langeweile befreien und sie zum Lachen zu bringen. Wenn ihm dies gelänge, so Oyayaye, ließe man ihn mit dem Leben davon kommen. Der seinerseits versucht nun alles mögliche. Hier wird eine kitschige Romanze mit der für Offenbach so typischen Tyrolienne, der französischen Variante des Ländlers, improvisiert, dort wird die Rechnung der Wäscherei als poetisches Gedicht von Goethes Gnaden verkauft, das Oyayaye, die ein paar Brocken phonetisch französisch gelernt hat in einer ausufernden Arie zum besten gibt: erfolglos!

***"Gesäumt viermmal die Servietten, geflickt und genäht ein Tuch. Blank geputzt die Stiefeletten, gebügelt neun Hosen mit Bruch... Macht insgesamt 5 Francs und siebzig, die Monsieur mir schuldig sind. Ich hoffe freundlich es ergibt sich, Sie bezahlen mir's geschwind"*** Rechnung der Weißwäscherin - Arie der Oyayaye

Das Lachen ist seit je ein menschliches Bedürfnis - eines jener Dinge, die helfen die Mühseligkeiten des Lebens zu tragen. Daß ausgerechnet die Eingeborenen einer Insel im Pazifik sich in diesem Punkt zäher erweisen sollten als ein vorbildlich ausgebildetes Pariser Theaterpublikum - damit konnte Monsieur Bogenstrich freilich nicht rechnen. Und so bleibt ihm nurmehr eines, seine Wunderwaffe: jene von ihm selbst gebastelten Mirlitons, jene kleinen holzgeschnitzten Flöten, die unterm Atem und Volleinsatz menschlicher Stimme quietschvergnügte Geräusche erzeugen und damit auch jenen lärmenden pseudo-intellektuellen Zukunftsmusikern anno 1855 genußvoll-vergnüglich ihren Spott an die Notenhäse schleudern. Was für ein durchschlagender Erfolg! Die Eingeborenen sind so verzückt von dieser friedentiftenden Musik, daß sie Pfeile und Speere gegen die Flöten von Monsieur Bogenstrich getauscht haben. Während die Eingeborenen fröhlich tanzen, nutzt der seine Gelegenheit und macht sich schnell mit seinem Kontrabaß, der ihm nun als Rettungsboot dient, aus dem Staub.

**Trombolino** - ist der posaunenquietschende Name eines berühmten Banditen, den Florimond Hervé 1868 am Théâtre l'Eldorado, dem seinerzeit mit 1.200 Plätzen größten und modernsten Pariser Café-concert, ein musikalisches Denkmal setzte.

Daß die Geschichte von einer Operndiva handelt, kommt nicht von ungefähr, hatte sich doch ihr Schöpfer Hervé vor allem einen Namen mit skurril-überdrehten Verballhornungen klassischer und großer Opernstoffe einen Namen gemacht. Aus Goethes und Gounods Faust machte er ein Fäustchen und aus dem Freischütz ein Matschauge. Nicht von ungefähr rührt daher auch sein Beinamen "le compositeur toqué" ( der verrückte Komponist). Bis heute zählt seine Mamzelle Nitouche, was soviel heißt wie "Fräulein Rührmich-nicht-an" zu den meist gespielten Werken der Operetten-Literatur und begründete schließlich seinen Weltruhm als einer der erfolg- und geistreichsten Operettenkomponisten überhaupt. Ein solches Fräulein-rühr-mich-nicht an wird in unserem Falle auch, und das nicht ganz freiwillig, La Pénilla, die Diva des Teatro San Carlo, die nicht nur den Argwohn der Claque und der Mafia (in persona der berühmte Bandit Trombolino), sondern auch jenen eines opernverrückten Marquis auf sich zieht, der in Verkleidung eben jenes Banditen Trombolino die Operndiva auf sein Schloß entführen läßt, nur um ein einziges hohes C von ihr zu hören. Dies erweicht schließlich auch das Herz eines ehrenvollen Banditen, der abends als Kunstmäzen dem Theaterdirektor sein Gehalt und der Diva eine üppige Gage zahlt. Nach einiger bedrohlicher Verwirrung und ein paar schöner Töne der Diva (in unserem Falle eine Einlage aus Donizettis "L'Elisir d'amore) beschließen die beiden Kontrahenten, der Marquis und Trombolino, künftig keine Premiere ihrer geliebten Diva zu versäumen.

**Die deutschen Fassungen** Abgesehen von Jacques Offenbachs Werken wurden diese für den romanischen Sprachraum und ihre Café-Concerts in Frankreich und die Stundentheater Spaniens so typischen Stücke außerhalb derer Landesgrenzen nie gespielt. Jede dieser Operetten ist ein Stück Zeitgeschichte, ein Mikrokosmos des bürgerlichen Mittelstandes mit all seinen Nöten, Sorgen und Ängsten, so daß diese Operetten auf nur auf den ersten Blick belanglos erscheinen mögen, zwischen den Zeilen jedoch ihren satirischen Stachel entfalten. Dies macht es für den Übersetzer nicht einfacher, da Ironie und Satire gerade jene Attribute sind, welche die Operette, hier noch dazu in musikalische Form, so besonders machen. Hinzu kommt ein Reihe formaler Kriterien, die für die Operette derart wesentliche Stilmittel sind, daß bei Übertragung in eine andere Sprache keinesfalls auf sie verzichtet werden kann. Hierzu zählen insbesondere Doppeldeutig- und bödigkeiten, Wortspiele, Reime, Silbenverteilung, die Wortstellung im Satz, da bestimmten Worten oft auch ein musikalisch-parodistischer Kommentar unterlegt ist. Schließlich die praktische Seite: einerseits präzise philologische und historische Infor-miertheit, um den Text semantisch originalentsprechend wiederzugeben, andererseits das Korsett der Musik und leichter Singbarkeit. Alldem versuchen diese Fassungen gerecht zu werden. Ziel war es, den Geist und Esprit inhaltlich wie formal, textlich wie musikalisch so originalgetreu wie möglich ins Deutsche zu übertragen.

